

beleuchtet den Praxisalltag und zeigt die Herausforderungen auf, die den Entstehungsprozess von Bilderbüchern begleiten.

Wenngleich angesichts der Komplexität und Vielfalt der Entwicklungen im Bilderbuch und seiner Wechselwirkungen mit anderen Ausdrucksmedien noch weitere Zugänge aus anderen Disziplinen vorstellbar gewesen wären, bildet der vorliegende Band dennoch einen recht breit gefächerten Einblick in die Materie. Dabei kommen sowohl etablierte Bilderbuchforschende als auch Nachwuchswissenschaftler:innen zu Wort. Zur besseren Einordnung der Beiträge:innen hätten kurze Abrisse zur Vita dem Band sicher gutgetan. Dies wäre auch deshalb sinnvoll, weil sich die Beiträge nicht nur an ein wissenschaftliches Fachpublikum richten, sondern aufgrund der guten Lesbarkeit, der klaren Gestaltung und der Bezüge zur Praxis auch für Studierende und alle an den neueren Entwicklungen im Bilderbuch Interessierten geeignet sind. Alles in allem kann der Sammelband aber seinem selbstgesetzten Ziel, »Pause und Belebung, Bestätigung und neue Impulse in der Beschäftigung mit Bilderbüchern« (10) zu bieten, vollauf gerecht werden.

SONJA MÜLLER-CARSTENS



Kurwinkel, Tobias / Schmerheim, Philipp (Hg.): *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur*. Unter Mitarbeit von Stefanie Jakobi. Berlin: Metzler, 2020. 426 S.

Bei Metzler sind im ersten Quartal 2021 das *Aristoteles-Handbuch* und das *Umberto-Eco-Handbuch*, aber auch das *Handbuch Rechtsphilosophie* veröffentlicht worden. Das Genre der Handbücher beschränkt sich schon seit längerer Zeit nicht mehr nur auf Personen-Handbücher. Vielmehr wird hier die fachwissenschaftliche Diskussion auch für größere Forschungszusammenhänge dokumentiert. So erschienen bei Metzler bereits seit den 1980er-Jahren die von Theodor Brüggemann, Otto Brunken u. a. herausgegebenen »Kölner Handbücher«, in denen die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur samt den sie betreffenden Diskursen seit dem Buchdruck beschrieben wird. Ihnen folgten 1996 das *Handbuch Deutsch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur von der Haskala bis 1945* und 2006 das *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur SBZ/DDR*. In dieser Reihe steht auch das von Tobias Kurwinkel und Philipp Schmerheim unter Mitarbeit von Stefanie Jakobi herausgegebene *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur*, das 2020 ebenfalls im Programm des Metzler-Verlags publiziert wurde. Dabei haben die Herausgeber einen ganz anderen Zugang zu ihrem

Gegenstand gewählt als die hier angeführten Vorgänger.

Es ist ein großes Verdienst der Herausgeber, sich dieses Projekts angenommen zu haben. Schließlich dient ein Handbuch dazu, den aktuellen Stand des Fachdiskurses zu dokumentieren. Es trägt insofern auch zur Selbstvergewisserung der *scientific community* bei, die die Möglichkeit erhält, die Fachdebatten kritisch zu reflektieren und Forschungsdesiderata kenntlich zu machen. Mit Blick auf die Institutionalisierung der Kinder- und Jugendliteraturforschung ist ein solches Handbuch also von kaum zu überschätzender Bedeutung, da es stets auch über die Fachgrenzen hinaus wahrgenommen wird.

Nun ist aber Kinder- und Jugendliteratur ein weites Feld. Wie grenzen die Herausgeber den Gegenstand ein? Das Handbuch, so die Herausgeber in ihrer knappen Einleitung, beschäftigt sich nicht mit der Kinder- und Jugendliteratur in ihrer gesamten generischen und historischen Breite. Es rückt vielmehr »Aspekte und Facetten des Mediengrenzen überschreitenden intermedialen und transmedialen Erzählens im 20. und 21. Jahrhundert« (VII) ins Zentrum. Die zeitliche Einschränkung begründen die Herausgeber mit den bereits vorhandenen Nachschlagewerken zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur. Dabei sehen sie ihr Handbuch in der Folge des zweibändigen *Taschenbuch[s] der Kinder- und Jugendliteratur*, das 2000 von Günter Lange herausgegeben wurde.

Das Handbuch gliedert sich in sechs Sektionen: »I. Grundlagen«, »II. Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur«, »III. Erzählen in Kinder- und Jugendmedien«, »IV. Medien«, »V. Methodische Zugänge und kulturwissenschaftliche Aspekte« und »VI. Didaktik«. In der ersten Sektion werden sechs Artikel versammelt, die sich mit zentralen Begriffen, Konzepten und mit der Kinder- und Jugendliteraturforschung nach 1945 befassen (3–48). Die zweite Sektion präsentiert literaturgeschichtliche Darstellungen, die die Kinder- und Jugendliteratur seit 1945 in der BRD, der DDR, der (Deutsch-)Schweiz, in Österreich und in einer internationalen Perspektive skizzieren (51–91). Unterschiedliche Formen des Erzählens werden in der dritten Sektion erläutert: vom transmedialen Erzählen über das serielle Erzählen bis zum unzuverlässigen Erzählen (95–150). Der mit Abstand

umfangreichste Teil widmet sich den Medien der Kinder- und Jugendliteratur. Die verschiedenen Präsentationsformen im Medium Buch werden in sechs Artikeln erläutert. Daneben werden der Kinderfilm, das Kinderfernsehen und das Computerspiel ebenso berücksichtigt wie das Theater, das Hörbuch und das Hörspiel, Zeitschriften oder digitales Erzählen (153–294). In der fünften Sektion rücken zentrale Forschungsparadigmen der Kinder- und Jugendliteraturforschung ins Zentrum. In jeweils eigenen Artikeln werden Themalogie, Intertextualitäts- und Intermedialitätsforschung, Interkulturalität, komparatistische, geschlechtertheoretische und raumtheoretische Zugänge sowie die Illustration Studies vorgestellt (297–372). Am Ende des Handbuchs werden zudem didaktische Perspektiven aufgezeigt, die für die Kinder- und Jugendliteraturforschung als Querschnittsbereich von Bedeutung sind. In zwei Themenblöcken finden sich Artikel zu Literacy und Didaktik der Kinder- und Jugendliteratur (375–404) sowie ausgewählte (literatur-)didaktische Konzepte und Methoden (405–422).

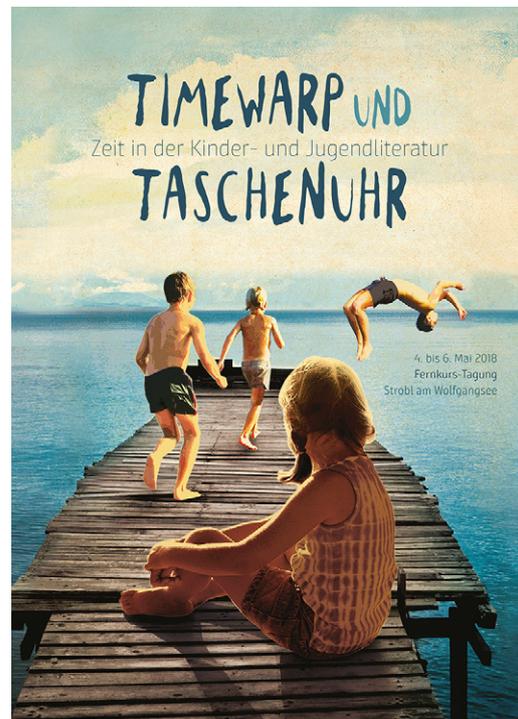
Als Beitragende konnten die Herausgeber einschlägige Expert:innen gewinnen. Die einzelnen Artikel sind informativ und gut lesbar. Die Herausgeber haben auf einen einheitlichen Aufbau Wert gelegt: Nach einer Einleitung folgen Begriffsdefinitionen, die Darstellung der historischen Entwicklungen und Ausführungen zu Typologien. Die Beiträge in den Sektionen III und IV sind überdies durch zwei weitere Unterkapitel strukturiert: Nach Ausführungen zur Narratoästhetik schließen die Beiträge mit Bemerkungen zu inter- und transmedialen Aspekten. Eine solch strikte Schematisierung hat Vorteile hinsichtlich der Leser:innenlenkung und der Vergleichbarkeit. Allerdings kann aus einem solchen Muster auch ein enges Korsett werden, das den Gegenstand, der im jeweiligen Beitrag dargestellt wird, unnötig einengt. Dass die von den Herausgebern vorgegebene Struktur von einigen Beitragenden als eine solche (unsachgemäße) Einschränkung wahrgenommen wurde, wird teilweise explizit erwähnt (vgl. 51). Tatsächlich ist die vorgenommene Gliederung nicht immer zielführend: So vollziehen sich beispielsweise historische Entwicklungen nur selten in Dekadenschritten. Aber auch die systematischen Schwerpunkte überzeugen nicht durchgängig: Dass die Beiträge zum realisti-

schen oder fantastischen Erzählen, zum Märchen oder zum Kinderroman notwendig auf inter- und transmediale Aspekte eingehen, ist meines Erachtens nicht vom Gegenstand gedeckt. Sicherlich ist Kinder- und Jugendliteratur ein transmedial aufgestelltes Korpus. Mit gleichem Recht hätte man aber auch auf geschlechter- oder raumtheoretische Aspekte eingehen können, die gleichfalls strukturierende Elemente von kinder- und jugendliterarischen Medien sind. Problematisch erscheint mir auch die Vorgabe, dass alle Beiträge, die sich mit dem Erzählen und den unterschiedlichen Medien befassen, auf die Narratoästhetik eingehen. Dieses Konzept wird weder in der Einleitung noch in der ersten Sektion, die ja über die Grundlagen der Kinder- und Jugendliteraturforschung informiert, erläutert. Bekanntermaßen hat Kurwinkel das Konzept im Rahmen seiner Bilderbuchanalyse entwickelt. Es verwundert daher nicht, dass er das Konzept Narratoästhetik auch im Artikel zum Bilderbuch im Handbuch vorstellt (201–219); irritierend ist aber, dass hier ein Konzept der Bilderbuchanalyse auf alle Gegenstandsbereiche der Kinder- und Jugendliteratur ausgeweitet wird, ohne die Gelingensbedingungen dieser Erweiterung zu reflektieren. Man läuft damit Gefahr, methodische und heuristische Beliebigkeit zu erzeugen. In den einzelnen Beiträgen werden dann auch sehr unterschiedliche Dinge unter Narratoästhetik verhandelt. Das Spektrum reicht von allgemeinen Beobachtungen bis zu narratologischen Analysen im engeren Sinne. Oftmals werden Typologie und Narratoästhetik auch zusammengefasst, wie es im Artikel über lyrische Texte der Fall ist, was wohl als Indiz dafür zu nehmen ist, dass der heuristische Mehrwert des Konzepts für diese Gegenstände eher begrenzt ist (vgl. 180). Und kann man überhaupt bei lyrischen und dramatischen Texten von Narratoästhetik sprechen? Dramen sind ja, wie im Beitrag des Handbuchs ausgeführt wird, auf den Medienwechsel angelegt und stehen im dramatischen Modus. Narrative Elemente sind insofern relevant, als Figuren zu Erzählern werden. Wie lassen sich die generischen Besonderheiten des Dramas narratoästhetisch analysieren? Leider haben sich ins Handbuch auch ein paar Flüchtighkeitsfehler eingeschlichen. So wird die Handlung von E. T. A. Hoffmanns *Der goldne Topf* beispielsweise nach

Leipzig verlegt (129), eigentlich ist sie in Dresden angesiedelt; *Tristram Shandy* wird Samuel Johnson zugeschrieben (292) und die Verwendung von »sic« ist nicht immer korrekt (z. B. 205). Bedauerlich ist zudem, dass es kein Register gibt.

Trotz der genannten Kritikpunkte, die hauptsächlich auf struktureller Ebene liegen, geben die Beiträge des Handbuchs durchweg einen kompetenten Überblick über die Kinder- und Jugendliteratur nach 1945. Manche Beiträge scheinen sich zwar vor allem an Studierende zu richten, doch in vielen Artikeln werden auch die aktuellen Desiderata benannt, sodass das Handbuch zu einem wichtigen Nachschlagewerk für Forschende der Kinder- und Jugendliteratur und -medien werden dürfte.

THOMAS BOYKEN



Lexe, Heidi (Hg.): *Time Warp und Taschenuhr. Zeit in der Kinder- und Jugendliteratur*. Wien: STUBE Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur, 2019 (Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur. Fokus). 95 S.

Der vorliegende Band resultiert aus der vom 4. bis 6. Mai 2018 in Strobl am Wolfgangsee stattgefundenen Fernkurs-Tagung der österreichischen Studien- und Beratungsstelle für Kin-